

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

[www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Ausgabe 25, 2015

## Vorwärts denken

Diskurse zur Modernisierung  
der Erwachsenenbildung

### Praxis

Zukünftige Anforderungen und  
Herausforderungen für die  
Österreichischen Bildungshäuser

Franz Jenewein und Gaby Filzmoser



# Zukünftige Anforderungen und Herausforderungen für die Österreichischen Bildungshäuser

**Franz Jenewein und Gaby Filzmoser**

Jenewein, Franz/Filzmoser, Gaby (2015): Zukünftige Anforderungen und Herausforderungen für die Österreichischen Bildungshäuser.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 25, 2015. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Bildungshäuser, ARGE BHÖ, Bildungsprogramm, Infrastruktur, Lernraum, Vernetzung, Lernort

## Kurzzusammenfassung

Die historischen Wurzeln der Bildungshäuser Österreichs liegen in den dänischen und deutschen Heimvolkshochschulen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Welche Aussagen lassen sich aber über die Zukunft der Bildungshäuser Österreichs bündeln? Aus Sicht der Arbeitsgemeinschaft Bildungshäuser Österreich (ARGE BHÖ), der 19 Bildungshäuser angehören, versucht der vorliegende Beitrag Herausforderungen zu orten, die allen gemeinsam sind – ein Befund, der nicht leicht ist angesichts des Facettenreichtums der Bildungshäuser, die abhängig vom Bildungsauftrag des jeweiligen Trägers den gesamten Themenbereich der allgemeinen Erwachsenenbildung abdecken. Orten lassen sich als gemeinsame Anforderungen der Zukunft: die zeitgemäße technische Ausstattung der Bildungshäuser, die Entwicklung eines modernen Bildungsprogramms und die Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern – illustriert mit einzelnen bereits vorhandenen Good-Practice-Beispielen, aber auch dem Aufzeigen von Entwicklungsfeldern und Handlungsbedarfen.

# Zukünftige Anforderungen und Herausforderungen für die Österreichischen Bildungshäuser

**Franz Jenewein und Gaby Filzmoser**

**Bildungshäuser müssen in der Bildungslandschaft zwei wichtige Rollen einnehmen: Sie sind sowohl Anbieter von Bildungsveranstaltungen als auch Bildungseinrichtungen, die das Lernumfeld für Weiterbildung schaffen.**

Bildungshäuser sind entsprechend ihrem Auftrag Anbieter von Seminaren, Lehrgängen und Workshops, bieten ihre Dienstleistungen aber auch anderen Erwachsenenbildungseinrichtungen in Form von „Gastkursen“ an. Besonders zeichnen sie sich dadurch aus, dass sie ein umfassendes Dienstleistungsangebot offerieren: Seminarräume, Zimmer, Küche, Restaurant, Cafeteria, Lern- und Sozialräume, Bibliotheken und Freizeiteinrichtungen. Trotz ihrer langen Tradition<sup>1</sup> sind Bildungshäuser nicht davor gefeit, sich einer zunehmenden Konkurrenz am Weiterbildungsmarkt als auch Herausforderungen und Anforderungen stellen zu müssen, die die Bildungslandschaft derzeit prägen: die Nachfrage nach verkürzten Weiterbildungsangeboten, die zunehmende Nachfrage nach zeit- und ortsunabhängigem Lernen, eine differenziertere Zielgruppenorientierung, die vermehrte Nutzung digitaler Medien etc.

Im Zuge ihrer 60-Jahr Feier im Mai 2014 hat sich die ARGE BHÖ auch mit der Zukunft der Bildungshäuser beschäftigt und den deutschen Wirtschaftsjournalisten Erik Händler zu einem Impulsreferat eingeladen. Er thematisierte in seinem Vortrag u.a. veränderte Arbeitsbedingungen und die Notwendigkeit von

Vernetzung, woraus sich vier Herausforderungen für die österreichischen Bildungshäuser ableiten lassen: 1) TeilnehmerInnen den richtigen Umgang mit Wissen und Information vermitteln; 2) Kriterien für das Seminarangebot erarbeiten, die den Teilnehmenden Orientierung geben, um für sich selbst das passende Programm zu wählen; 3) Möglichkeiten bieten, um sich in einer ruhigen Atmosphäre auszutauschen und diese „Auszeit“ mit Bildung zu verbinden; 4) in den Küchen der Bildungshäuser vermehrt regionale, saisonale und biologisch erzeugte Lebensmittel einsetzen.

Darüber hinausgehend wird im vorliegenden Beitrag für die Bildungshäuser der ARGE BHÖ versucht, Trends und Bedürfnisse zu skizzieren, als auch Anforderungen, Herausforderungen und Felder der Weiterentwicklung zu umreißen, ohne den Anspruch erheben zu wollen, ein repräsentatives Bild der facettenreichen Landschaft der Bildungshäuser in Österreich zeichnen zu können. Angelpunkte hierfür sind eine bessere medientechnische Ausstattung und Medienkompetenz des Personals, ein modernes Bildungsprogramm und eine gelingende Zielgruppenansprache sowie funktionierende Netzwerke und Kooperationen.

<sup>1</sup> Die Idee der Heimvolkshochschulen hat ihre Wurzeln in Skandinavien, insbesondere in Dänemark. Im Jahr 1844 wurde im dänischen Rödning die erste Heimvolkshochschule nach den Vorstellungen des Pädagogen Nikolai Frederik Severin Grundtvig gegründet. Die Heimvolkshochschulen boten mehrwöchige Kurse mit Unterkunft und Verpflegung an und richteten sich hauptsächlich an junge Erwachsene vom Land. Inhalte der Kurse waren Themen wie Geschichte, Familie, Politik, Rhetorik, Kunst, Musik und Religion. Auch in Österreich geht die Geschichte der Bildungshäuser auf die Wurzeln der dänischen und deutschen Heimvolkshochschulen zurück.

## Bessere medientechnische Ausstattung und Medienkompetenz

In ihrer Untersuchung „Bildungshaus 2.0. Die Veränderung der Bildungskultur in Bildungshäusern durch den Einsatz digitaler Medien“ (2013) konnte Gaby Filzmoser, die Mitautorin des vorliegenden Beitrages, nachweisen, dass der Einsatz digitaler Medien das Lernverhalten Erwachsener verändert hat. *„Selbstgesteuertes Lernen und kooperatives/kollaboriertes Lernen sind grundsätzlich nichts Neues, aber sie gewinnen durch den Einsatz von digitalen Medien an Bedeutung“* (Filzmoser 2013, S. 91). Michael Kerres, Professor für Mediendidaktik und Wissensmanagement an der Universität Duisburg Essen, argumentiert, dass man nicht von einer unmittelbaren Auswirkung neuer Medien auf den Lernerfolg ausgehen kann, denn Medien sind kein Behandlungsverfahren, sondern ein *„Rohstoff, der Potentiale für bestimmte Innovationen in der Bildung eröffnet, die jedoch einer dezidierten Planung und Konzeption bedürfen“* (Kerres 2003, S. 7). Die Wirkung geht daher nicht von den neuen Medien selbst aus, sondern vom didaktischen Konzept, welches digitale Medien einbezieht.

Erste erfolgreiche Ansätze zeigen die Dringlichkeit und Wichtigkeit dieses Themas: Mit dem Projekt LeOn „Lernen Online“ bietet das Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts für Lehrende und Lernende rund 30.000 Medienobjekte in 1.500 Themenpaketen online an. Lehrende können diese Bildungsmedien ansehen, Arbeitsunterlagen ausdrucken oder auch selbst Lehrmaterialien mit „Mastertool“ erstellen. Gelehrt und gelernt wird in Form von Vorträgen, Arbeitsgruppen, Workshops, in selbstorganisierten Lernformen, in Formen kooperativen und kollaborierten sowie sozialen Lernens. Dies erfordert eine entsprechende technische und infrastrukturelle Ausstattung der Bildungshäuser, zumal Lehr- und Lernprozesse räumlich und zeitlich flexibel ermöglicht werden müssen.

Der „Master of Arts Program in Peace, Development, Security and International Conflict Transformation“

wird bereits seit 14 Jahren gemeinsam mit der Universität Innsbruck in Form eines UNESCO-Chair-Studiums im Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof angeboten. Ungefähr 35 bis 40 Studierende aus gut 25 verschiedenen Nationen nützen diesen viersemestrigen Masterlehrgang für ein Zusatzstudium. Nach einer zweimonatigen Online-Phase wird methodisch vielfältig in Plenarphasen, einzelnen Gruppen oder auch im Selbststudium gearbeitet. Die internationale Ausrichtung des Programms bedeutet nicht nur in medientechnischer Sicht eine Herausforderung. Lehrende und Studierende benötigen in diesen zweimonatigen Lernphasen einen funktionierenden Campus, zumal der gruppenspezifische Ansatz im Sinne einer Netzbildung einen wichtigen Teil im Lehrgang darstellt.

Insgesamt ist die Verwendung und Nutzung digitaler Medien in der Bildungsarbeit der österreichischen Bildungshäuser aber immer noch unterrepräsentiert. Die zukünftige Herausforderung besteht darin, die MitarbeiterInnen in Bezug auf Medienkompetenz für den Einsatz digitaler Medien zu stärken und das fehlende Bewusstsein für das Potenzial dieser Medien zu fördern.

## Modernes Bildungsprogramm und Zielgruppenansprache

In allen Bildungshäusern gibt es ein pädagogisches Kernteam, das für die pädagogische Ausrichtung verantwortlich ist. Ein gemeinsames Qualitätsmanagementsystem, eine systematische Fortbildung der PädagogInnen und LeiterInnen und eine permanente Weiterentwicklung des Programms sind wesentlich. In fast allen österreichischen Bildungshäusern gibt es Angebote für Lehrende und Lernende in der Erwachsenenbildung und im öffentlichen Büchereiwesen.

Zentral und weitaus das größte Angebot gibt es im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in St. Wolfgang (bifeb).<sup>2</sup> Auch in anderen Bildungshäusern werden einschlägige Fortbildungen im Bereich

2 Bereits 1970 organisierten der Verband Österreichischer Volkshochschulen, der Ring Österreichischer Bildungswerke und die Arbeitsgemeinschaft Bildungsheime Österreich erstmals einen Zertifikatslehrgang für ErwachsenenbildnerInnen, der am bifeb) abgehalten wurde. Abgelöst wurde das Organisationsteam 1973 von der damals eben gegründeten KEBÖ. Das Kooperative System der Erwachsenenbildung Österreich zeigt sich heute noch, unter der Geschäftsfeldleitung der ARGE BHÖ, für die Bildungsmanagement-Lehrgänge am bifeb) verantwortlich. Die Weiterentwicklung dieser Lehrgänge steht ganz im Zeichen der neuen gesellschaftlichen Herausforderungen und der modernen didaktischen Anforderungen, wie z.B. selbstgesteuertes Lernen.

Erwachsenenbildung, speziell im pädagogischen Bereich für haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen angeboten.

Zukünftig werden die Trägereinrichtungen vermehrt darauf achten müssen, dass die Bildungsschwerpunkte stärker fokussiert werden. Die Bildungshäuser der Länder und des Bundes haben diesen Prozess bereits vollzogen. Diese Häuser haben sich inhaltlich auf die Aus- und Weiterbildung von MultiplikatorInnen, MitarbeiterInnen und EntscheidungsträgerInnen konzentriert. Darüber hinaus haben sie den Auftrag, Konzepte für Veranstaltungen und Lehrgänge entsprechend den bildungspolitischen Strategien zu entwickeln und durchzuführen. Die Einrichtungen mit kirchlicher Trägerschaft sind gerade dabei, sich zu positionieren. Gemäß ihrem Auftrag orientieren sie sich auf religiöse, ethische und persönlichkeitsbildende Bildungsformate. Vor diesem Hintergrund gibt es Herausforderungen im Erreichen neuer Zielgruppen. Die Spezialisierung auf Kernthemen macht es erforderlich, die Zielgruppen für Bildungsveranstaltungen nach Kriterien zu differenzieren. In der Bewerbung der Angebote werden neben den klassischen Instrumenten des Marketings vermehrt auch neue Methoden der Werbung mit Unterstützung von Social Media eingesetzt, dennoch ist die Mundpropaganda immer noch eines der bewährtesten Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Vermehrt sollen in Zukunft auch bildungsbenachteiligte Menschen angesprochen werden, zumal die Hürde in ein Bildungshaus zu gehen, sehr niedrig ist.

### **Netzwerke und Kooperationen**

Aktiv gestaltete Netzwerke erweisen sich als ein „*Motor für die Erweiterung gesellschaftlicher Kommunikation und das Entstehen neuer Sozialformen*“ (Kardorff 2008, 25). Reinhard Völzke und Wolfgang Jütte gehen noch einen Schritt weiter und behaupten, Menschen müssen netzwerken, denn „*die Komplexität des modernen Berufslebens ist so groß, dass Aufgaben oft nur in Verbindung mit anderen Personen gelöst werden können, dass also Arbeiten und Lernen ‚im stillen Kämmerlein‘ allein nicht mehr ausreichen*“ (Völzke/Jütte 2008, S. 16). In diese Kerbe schlägt auch Thomas Ramge und meint: „*Networking ist nicht nur im beruflichen Kontext eine Schlüsselqualifikation, sondern muss auch im alltäglichen Leben beherrscht werden, um*

*an der Gesellschaft teilhaben zu können*“ (Ramge 2010, S. 6).

Bildungshäuser sind bereits jetzt mit zahlreichen Organisationen auf regionaler Ebene vernetzt. Dazu zählen die Mitgliedschaften in den Arbeitsgemeinschaften der Erwachsenenbildung auf Landesebene bzw. auf der Ebene der Sozialpartner und Kirchen. Auffallend ist das Engagement zahlreicher LeiterInnen in ExpertInnengruppen auf Bundes- und Landesebene. Nicht zuletzt nehmen die Bildungshäuser eine wichtige regionale Aufgabe und Verantwortung wahr. Durch diese Netzwerke werden Ideen und Erfahrungen eingebracht und umgekehrt profitieren die Häuser von den gewonnenen Erfahrungen, die vielfach in die Programmarbeit einfließen. Dieses Engagement könnte noch in Richtung Universitäten und Fachhochschulen ausgebaut werden. Soziale Netzwerke bieten sich an, mit Organisationen und Personen in Kontakt zu treten, die man im üblichen Bildungsalltag nicht erreichen würde, bzw. diese auf Aktionen und Initiativen aufmerksam zu machen (siehe Filzmoser 2013).

Im Weiterbildungszentrum Schloss Hofen und der Fachhochschule Vorarlberg hat sich die Leitung auf Universitäts- und Fachhochschullehrgänge in Kooperation mit in- und ausländischen Universitäten bzw. Hochschulen spezialisiert. Diese pädagogische Ausrichtung macht es erforderlich, dass Lehrende und Lernende einen einfachen Zugriff auf das Internet, auf Tools, Materialien, aktuelle Analysen und Kommentare und einen unverzichtbaren Zugang zu sozialen Medien und Netzwerken bekommen. Das Bildungsprogramm umfasst die Programmbereiche Wirtschaft und Recht, Gesundheit und Soziales, Technik und Gestaltung.

Auch in Zukunft werden Bildungshäuser enger mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammenarbeiten müssen. Forschung und Wissenschaft werden sich nicht nur in neuen Lehr- und Lernformaten finden. Es wird neue Kooperationen im Lehrbetrieb und in der Anrechnung von Kursabschlüssen geben müssen.

### **Eine alte Stärke neu entdeckt: Lern- und Begegnungsort**

Bildungshäuser haben den Vorteil, dass sie regional meist im ländlichen Raum gut eingebunden

sind<sup>5</sup>. Leben und Lernen wird in Bildungshäusern als eine Einheit begriffen. Der soziale Aspekt des Lernens, wo sich Menschen mit gleichen Interessen oder in gleichen Lebenslagen treffen und austauschen, ist in den Bildungshäusern sehr hoch angesiedelt und wird als Nutzen der TeilnehmerInnen betrachtet (siehe Diesenreiter/Sukitsch 2008). Dennoch: Für Bildungshäuser wird es in Zukunft notwendig sein, auch alternative Lernorte (wie digitale und kommunale Lernorte) in ihre Konzepte mit einzubeziehen. Neue Möglichkeiten ergeben sich beispielsweise durch die Bildung eines (Lern-)Campus:

Die Bildungshäuser Schloss Hofen in Vorarlberg und das Tiroler Bildungsinstitut Grillhof haben sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung auf die Durchführung der Verwaltungsakademien, der Gemeindeakademie und auf Lehrgänge mit Universitäten spezialisiert. Das didaktische Konzept, die Lehrgangsbetreuung, die Lehrgangsorganisation, die Lehrenden,

KundInnenorientierung und die Einrichtung des Bildungshauses sind Parameter, die eng zusammenwirken und professionell geplant werden. Wie in einem Campus bilden Forschungseinrichtung, Wohnraum, Essen, Freizeitmöglichkeiten, Bibliotheken (Onlinebibliotheken und Büchereien) und Sozialräume für die Studierenden und Lehrenden eine Einheit.

Zu den Bildungshäusern zählt zudem eine Einrichtung, bei der Zukunft Programm ist: Die SPES Zukunftsakademie in Schlierbach ist Innovationsdrehscheibe sowie Lern- und Begegnungsort, wo Menschen Zukunft denken und kreativ sind. Vier Projektteams erarbeiten Bildungsangebote, Projekte und Modelle in den Bereichen Gemeinden & Region, Arbeit, zukunftsfähiges Wirtschaften und Familie. Sie beleuchten die Spannungsfelder unserer Gesellschaft mit dem Ziel, die Lebensqualität für die nächste Generation zu sichern.

---

<sup>5</sup> Je nach Träger haben die Bildungshäuser unterschiedliche Bildungsschwerpunkte im eigenen Programm. Träger der Bildungshäuser sind die Kirchen, Kammern, die öffentliche Hand (Bund, Land) oder sie sind privatwirtschaftlich organisiert. Bildungshäuser befinden sich meist in Stadtnähe, aber selten im Zentrum. Fast alle Bildungshäuser verfügen über einen Park und somit bietet Lernen im Grünen eine Vielzahl an Möglichkeiten für unterschiedliche Lernarrangements.

## Literatur

**Diesenreiter, Carina/Sukitsch, Alexandra (2008):** Was bringt mir Bildung? KundInnen allgemeiner Erwachsenenbildung reflektieren ihren persönlichen Bildungsnutzen. Am Beispiel der ARGE Bildungshäuser. Wien: ÖIEB, Eigenverlag.

**Filzmoser, Gaby (2013):** Bildungshaus 2.0. Die Veränderung der Bildungskultur in Bildungshäusern durch den Einsatz digitaler Medien. Norderstedt: Books on Demand.

**Kardorff, Ernst von (2008):** Virtuelle Netzwerke – neue Formen der Kommunikation und Vergesellschaftung? In: Willems, Herbert (Hrsg.): Weltweite Welten, Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive. Wiesbaden: GWV Fachverlage, S. 23-55.

**Kerres, Michael (2003):** Wirkung und Wirksamkeit neuer Medien in der Bildung. In: Keil-Slawik, Reinhard/Kerres, Michael (Hrsg.): Wirkung und Wirksamkeit neuer Medien, S. 31-44.

**Ramge, Thomas (2010):** Experten-Roundtable „Social Media“. Leben, Vernetzung und Sicherheit. Berlin: BITCOM/KPMG. Online im Internet: [http://www.bitkom.org/files/documents/roundtable\\_broschuere\\_social\\_media\\_final.pdf](http://www.bitkom.org/files/documents/roundtable_broschuere_social_media_final.pdf) [Stand: 2015-04-28].

**Völzke, Reinhard/Jütte, Wolfgang (2008):** Die neuen Möglichkeiten des Internets. Netzwerkarbeit 2.0. In: Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends, H. 2/2008, S. 16-19. Online im Internet: [http://www.struktturnetz.de/download//Artikel/voelzke\\_juette\\_neue\\_moeglichkeiten\\_internet\\_netzwerkarbeit\\_2\\_2008.pdf](http://www.struktturnetz.de/download//Artikel/voelzke_juette_neue_moeglichkeiten_internet_netzwerkarbeit_2_2008.pdf) [Stand: 2015-04-28].

## Weiterführende Links

**Master of Arts Program in Peace, Development, Security and International Conflict Transformation:**  
<http://www.uibk.ac.at/peacestudies/downloads/application-form.pdf>

**Tiroler Bildungsinstitut – Medienzentrum:** <http://www.tirol.gv.at/medienzentrum>



Foto: Martin Weber

## Mag. Franz Jenewein

f.jenewein@grillhof.at  
<http://www.grillhof.at>  
+43 (0)512 3838

Franz Jenewein ist Leiter des Tiroler Bildungsinstituts (TBI), das sich aus dem Weiterbildungszentrum Grillhof und dem Medienzentrum des Landes Tirol zusammensetzt. Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Geschichte arbeitete er als Pädagogischer Mitarbeiter im Tiroler Volksbildungswerk, anschließend als Mitarbeiter in der Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung und seit 1998 als Leiter des TBI. Er hat in den Bereichen Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement und Qualitätsmanagement Weiterbildungen abgeschlossen. Als Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen im Bundesministerium für Bildung und Frauen, Verein Erwachsenenbildung Tirol, Europäisches Forum Alpach, Tiroler Bildungsforum und amg-Tirol ist er in vielen Bildungsnetzwerken vertreten.



Foto: Renate Katteneider

## Gaby Filzmoser, MA

filzmoser@arge-bildungshaeuser.at  
<http://www.arge-bildungshaeuser.at>  
+43 (0)664 2564828

Gaby Filzmoser ist Geschäftsführerin der ARGE Bildungshäuser Österreich und Qualitätsmanagerin. Sie studierte Pädagogik an der Universität Salzburg und Erwachsenen- und Berufsbildung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und ist wba-diplomierte Erwachsenenbildnerin. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildungsmanagement, Erwachsenenbildung in Österreich, Lernen und Lehren mit digitalen Medien und Qualitätsmanagement.



# Future Requirements and Challenges for Austrian *Bildungshäuser*

## Abstract

Historically, Austrian *Bildungshäuser* (*Bildungshäuser* are educational centres with the opportunity of overnight staying) are rooted in the Danish and German residential adult education centers (*Heimvolkshochschulen* in German) of the second half of the 19th century. What general statements can be made about the future of Austrian *Bildungshäuser*? From the perspective of the Network of Austrian *Bildungshäuser* (*Arbeitsgemeinschaft Bildungshäuser Österreich, ARGE BHÖ* in German) and its 19 member institutions, this article attempts to determine the challenges they all face – no easy task, considering the rich diversity of *Bildungshäuser* which, depending on the educational mandate of the respective educational provider, cover the entire spectrum of topics in general adult education. The following future requirements could be identified: the state-of-the-art technological equipping of *Bildungshäuser*, the development of a modern educational program, and the cooperation with other educational providers – illustrated by specific good practice examples, as well as by highlighting areas of development and needs for action.



# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin)

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738609622

## Projekträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Marienplatz 1/2/L  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen  
Minoritenplatz 5  
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## HerausgeberInnen der Ausgabe 25, 2015

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.<sup>a</sup> Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

## Fachredaktion

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

## Online-Redaktion

Mag.<sup>a</sup> Bianca Friesenbichler: redaktionelle Koordination (Verein CONEDU)

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner: Satz und Vertrieb (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter [www.erwachsenenbildung.at/magazin](http://www.erwachsenenbildung.at/magazin) kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

[redaktion@erwachsenenbildung.at](mailto:redaktion@erwachsenenbildung.at)